

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 11: **Kritik als Text und Entwurf = La critique en tant que texte et  
comme projet = Criticism as text and design**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zur Kultur verwandelt, verkörpert dies, sondern es ist der Pudding. Er lässt sich als künstliches Trockenpulver mit Leichtigkeit in jede Form bringen. Er lässt sich an keine Wand nageln. Er nimmt jede Farbe an. Kurz, er ist eigenschaftslos. Gerade das Eigenschaftslose wie das Epigonale – was dasselbe ist – feiern Triumphe, weil sie so mühelos wie reibungslos Gewinn abwerfen. Er ist deshalb letztlich Stoff, der die Form und immer neue Moden prägt. Dass dabei kein Stil und keine Kunst, die auf Gegensätzen beruht, entstehen kann, versteht sich von selbst. Kein Wunder, wenn aus der Belletristik inzwischen die leicht verdauliche, banale Tristie geworden ist.

Jedes Jahr wird zur Buchmesse in Frankfurt am Main ein Land eingeladen, dem hier die Gelegenheit offeriert wird, sich durch eine ganze Reihe von Veranstaltungen und Ausstellungen zu präsentieren. Im vergangenen Jahr kamen die Schweden in diesen bühnenartigen Genuss. In diesem Jahr war es die Schweiz. 0,03 Prozent beträgt der Anteil des Schweizer Volkes an der Gesamtbevölkerung der Erde. Es ist also ein kleines Volk, wobei Quantität natürlich nicht auf die Qualität schliessen lässt, auch wenn Friedrich Dürrenmatt, der Universalist, darauf hingewiesen hat, dass die Schweiz ein Gefängnis ist, in dem die Insassen zugleich als Wärter amtieren. Das deckt sich mit dem, was Goethe 1775 bei seiner ersten Reise in Schweiz bemerkte, indem er sagte, dass die Schweizer das Märchen von der Freiheit in Spiritus aufbewahren. Der Zweite Weltkrieg – will sagen die «Raubgolddiskussion» – sorgt jetzt dafür, dass das Schweizer Volk mit seiner Vergangenheit konfrontiert wird.

Die sonnigen Zeiten sind also auch in der Schweiz vorbei. So wie die Zeit war und ist, so formt sie auch den Raum. Übertragen auf den

architektonischen, vom Menschen gestalteten Raum bedeutet dies: Wie hat man in der Schweiz den architektonischen Raum vor dem Hintergrund der Geschichte, des Marktes, des Gewinns und des Erfolgs geformt?

Eine Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt am Main (DAM) versuchte zeitgleich zur Buchmesse, eine Antwort für das 20. Jahrhundert zu geben. Natürlich ist der Schweizer Le Corbusier (1887–1965) einer der bedeutendsten Architekten des 20. Jahrhunderts. Doch ist sein Werk nicht in seiner Heimat entstanden, sondern im Ausland, sodass selbst heute noch Leute in Le Corbusier einen Franzosen sehen...

Und dies gilt nicht nur für ihn, sondern für viele überregional bekannte Schweizer Architekten – egal, ob sie nun Hannes Meyer (1889–1954) oder Otto Rudolf Salvisberg (1882–1940) heissen. Berlin war für sie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein Mekka, wo man Aufträge erhielt, bauen und vor allem Neues ausprobieren konnte. In der bodenständigen Schweiz war für das experimentelle Bauen wenig Raum, weil die Architektur eine viel zu ernste Sache ist, um kostspielige Versuche durchzuführen. Ein Gemälde kann man von der Wand abhängen – aber ein Haus? Stets sieht sich die Baukunst mit dem Nützlichkeits- bzw. Zweckmässigkeitsgedanken konfrontiert, der von ästhetischen Vorstellungen eingerahmt wird. Beide Gegensätzlichkeiten unter Dach und Fach zu bringen, ist nach wie vor die grosse Bau-Kunst.

Wie schon im vergangenen Jahr wurde man im DAM mit einer wahren Bilderflut überschüttet, sodass man vergeblich danach sucht, was denn eigentlich das explizit Eidgenössische an der helvetischen Baukunst ist. Dass die wenigen eidgenössischen Architektinnen wie

Lux Guyer (1894–1955) und Jeanne Bueche erwähnt wurden, ist zumindest ein Lichtblick. Die traditionsgebundene Baukunst in der Schweiz hat es in der Vergangenheit jedenfalls immer verstanden, die von ausser kommenden radikalen Strömungen so umzumünzen, dass daraus für sie brauchbare Formen herausprangen, mit denen ihre Auftraggeber leben und repräsentieren konnten. Das heutige helvetische Bauen speist sich aus vielen Quellen. Ein

Stil, der immer eine Synthese der Kultur eines Volkes voraussetzt, ist allerdings nicht zu erkennen – aber das ist ein Problem, an dem die gesamte kommerzialisierte westliche Bauwelt herumknotet, ohne die Ver-schlingung zu lösen.

Clemens Klemmer

Katalog: Architektur im 20. Jahrhundert. Schweiz. Hrsg. Anne Meseure, Martin Tschanz und Wilfried Wang. Prestel-Verlag, München, London und New York 1998. Bis 31.12.1998 sFr. 119.–, später sFr. 137.–.

## Neue Wettbewerbe, Preisausschreibungen, Stipendien

### Heilbadelandschaft Bad Kissingen

Die Stadtwerke Bad Kissingen GmbH schreiben einen offenen einstufigen Realisierungswettbewerb aus. Die Aufgabe besteht darin, eine Heilbadelandschaft im Bereich Heiligenfeld, Stadtteil Garitz, der Stadt Bad Kissingen zu entwerfen, die den städtebaulichen, landschaftsplanerischen und gestalterischen Gesichtspunkten sowie der Umwelt Rechnung trägt. Ziel ist es, ein attraktives, zukunftsweisendes, innovatives, aber auch kostengünstiges Angebot an Bade- und Gesundheitseinrichtungen in Bad Kissingen zu schaffen.

Teilnahmeberechtigt sind alle EWR-Staaten sowie die Schweiz. Die gesamte Preissumme beträgt DM 234 600.–.

**Termine:** Rückfragen bis 27.11., Pflichtkolloquium 3.12., Rückfragebeantwortung 10.12.1998, Abgabe Pläne 25.1.1999, Abgabe Modell 1.2.1999. Die Unterlagen sind gegen eine Schutzgebühr von DM 200.– (Verrechnungsscheck, ausgestellt auf den Auslober) schriftlich bei folgender Anschrift zu beziehen: Stadtwerke Bad Kissingen GmbH, Würzburgerstrasse 5, D-97688 Bad Kissingen. Zuständig ist Manfred Zimmer, Tel. 0049 971 826 220, Fax 0049 971 826 299.

### Design Preis Schweiz

Der internationale «Design Preis Schweiz» geht auf eine Initiative der Wirtschaftsförderung des Kantons Solothurn und der Vereinigung des Designers' Saturday Langenthal zurück und wurde 1991 erstmals ausgeschrieben. Ziel ist die Förderung von Designerinnen und Designern sowie Unternehmen, die im Design Herausragendes leisten.

Auszeichnungen gibt es in 6 Kategorien: Industrial Design, Möbel,

Textilien, Dienstleistungsdesign, Willy-Guhl-Preis für Studierende sowie für Verdienste ums Design in der Schweiz. Die Arbeiten müssen bis 30. April eingereicht werden.

Die Teilnahmebedingungen können auf dem Internet ([www.design-net.ch](http://www.design-net.ch)) eingesehen oder bezogen werden bei Design Preis Schweiz, c/o Design Center, Postfach 1626, CH-4901 Langenthal.

### Rudolf-Lodders-Preis 1999

Die Rudolf-Lodders-Stiftung lobt 1999 den 10. Rudolf-Lodders-Preis unter Studentinnen und Studenten der Fachrichtung Architektur aus. Gesucht ist ein Kiosk, der als Satellit die EXPO 2000 in Hannover an öffentliche Orte in die Grossstädte bringt. Gemäss Ausschreibung soll der Preis dem Versuch gewidmet sein, eine Bauaufgabe als Ganzes zu sehen und eine besonders enge Verknüpfung zwischen Entwurf und Konstruktion zu schaffen.

Teilnahmeberechtigt sind Studentinnen und Studenten der Fachrichtung Architektur aus allen deutschsprachigen Ländern. Zeichnungen, Fotos und Erläuterungen sind auf maximal zwei DIN-A1-Seiten einzureichen, das Modell in einem freien Massstab. Die Preissumme beträgt DM 50 000.–. Abgabetermin ist der 1. März 1999.

Die Wettbewerbsunterlagen können schriftlich oder per Fax bei der Rudolf-Lodders-Stiftung, Gertrudstrasse 3, in D-20095 Hamburg, Fax 0049 40 339 53-290, angefordert werden.

### Stipendien

Die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) vermittelt, dank Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissen-



Emil Roth, Jugendherberge Fällanden, 1937



schaftlichen Forschung und des Nationalfonds für Energieforschung (NEFF), jungen Ingenieuren ein Studien- und Forschungsstipendium im Ausland (für die Stipendien des NEFF auch in der Schweiz) für die Dauer von einem Jahr.

Ziel dieser Stipendien ist es, jungen Ingenieuren die Möglichkeit zu geben, ihre beruflichen und wissenschaftlichen Kenntnisse an einer Universität oder in einem Labor ihrer Wahl, das gewillt ist, sie aufzunehmen, zu vervollständigen.

Die Kandidaten müssen ihr Ingenieurstudium abgeschlossen und seitdem zwei Jahre ausserhalb des akademischen Milieus gearbeitet haben. Sie müssen entweder Schweizer Bürger oder in der Schweiz wohnhaft sein.

Die ausbezahlten Beträge, die vom Gastland und von den Familienkosten abhängen, erlauben den Stipendienträgern, sich voll und ganz der Forschung zu widmen. Einschreibetermin ist der 1. März 1999.

Interessierte Personen erhalten weitere Informationen sowie die notwendigen Unterlagen für das Stipendengesuch an folgender Adresse: Forschungskommission der SATW, Eidg. Technische Hochschule Lausanne, LAMI-INF, CH-1015 Lausanne, Tel. 021 693 26 41, Fax 021 693 52 63.

## Veranstaltungen

### Architektur Forum Bern

Im Rahmen der Eröffnungsausstellung «Detail-Design» im Kornhaus Bern veranstaltet das Architektur Forum Bern eine Vortragsreihe:

8.12.1998: Prof. Meinhard von Gerkan, Architekt, Hamburg: *Der wahre Charakter der Architektur liegt im Detail*

19.1.1999: Prof. Wilhelm Kückler, Architekt: *Das Detail und das Ganze*

Jeweils um 18.00 Uhr im Kornhaus Bern.

### Hochschule für Technik und Architektur, Burgdorf

In diesem Jahr wurden an der Abteilung Architektur neue Expertinnen und Experten gewählt, die, zusammen mit den Dozentinnen und Dozenten, in Vordiplom- und Diplomprüfungen sowie der Diplomarbeit die Qualität der Beurteilung prüfen. In ihrer öffentlichen Vortragsreihe «z.B.» stellt die Hochschule nun diese Expertinnen und Experten vor: Im November und An-

fang Dezember waren es Robert Braissant, Büro B., Architekten und Planer, Bern; Jürg Stäubli, Stäubli Architekten, Solothurn; Silvia Kistler, S. Kistler+R. Vogt Architekten, Biel und Erwin Werder, Hasler, Schlatter+Werder Architekten, Zürich.

Im Dezember und Januar sind folgende Vorträge angesetzt:

10.12.1998: René Stoss, Architekt, Brugg

17.12.1998: Ursula Stücheli, Beat Mathys, Architekten, Bern

7.1.1999: Walter Hunziker, Architekt, Bern

14.1.1999: Mark Werren, GWJ Architekten, Bern

21.1.1999: Benedikt Graf, Graf + Stämpfli Architekten, Solothurn

28.1.1999: Regina Gonthier, R. + A. Gonthier Architekten, Bern

Jeweils 18.00 Uhr, Auditorium der Hochschule Burgdorf.

### Fachhochschule Frankfurt a.M.

In Zusammenarbeit mit der Akademie der Architektenkammer Hessen lädt der Fachbereich Architektur im Wintersemester 1998/99 zu folgendem Vortrag ein:

10.12.1998: Max Bäcker, Darmstadt: *Bildung, Einbildung, Ausbildung*

Um 19.00 Uhr, AudiMax, Gebäude 8, Kleiststrasse 7.

### Universität Hannover

«Aktuelle Tendenzen im Wohnbau» ist Thema einer Vortragsreihe, die die Wüstenrot Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Architektur an der Universität Hannover veranstaltet.

15.12.1998: *Strategien des Kosten und Energie sparenden Bauens*. Günther Pfeifer, Lössach

12.1.1999: *Ökonomisches, ökologisches und soziales Bauen*. Jacques Blumer, Atelier 5, Bern

19.1.1999: *Wohnungsbau im Vergleich. Beispiele aus Dänemark und Deutschland*. Carsten Lorenzen, Kopenhagen.

Im Kesselhaus, jeweils um 18.00 Uhr.

### Universität Karlsruhe, Fakultät für Architektur

Die Montagsreihe der Karlsruher Fakultät für Architektur ist dem Thema «Stadt in Zukunft – Planung heute» gewidmet. Folgende Vorträge stehen auf dem Programm:

14.12.1998: *Die funktionale Stadt – Eine Re-Vision*. Thilo Hilpert, Stadtplaner und Publizist, Heidelberg

11.1.1999: *Strategien des Utopischen*. Bazon Brock, Philosoph, Wuppertal

18.1.1999: *Celebration City*. Anette Baldauf, Soziologin und Fernsehpublizistin, New York/Wien

25.1.1999: *Labyrinth und Ruine – Die Wiederkehr des Barocks*. Willem van Reijen, Philosoph, Utrecht

1.2.1999: *Piranesi und die Idee der bizarren Stadt*. Gijs Wallis de Vries, Stadtplaner und Bauhistoriker, Den Haag/Eindhoven

8.2.1999: *Die erzählte Stadt*. Leon Krier, Architekt, Luxemburg.

### Universität Stuttgart

Aus Anlass seines dreissigjährigen Bestehens organisiert das Institut Grundlagen Moderner Architektur und Entwerfen (IGMA) zum Thema «Positionen 1968–1998» folgende Veranstaltungen:

10.12.1998: Helmut Richter, Wien. Zum Begriff der «Intelligente Architektur»

17.12.1998: Jörg Schlaich im Gespräch mit Stefan Behling, Stuttgart/London. Zur Bedeutung der Technik in der Architektur – high-tech oder high-effect

14.1.1999: Jean Luis Cohen, Paris. Zur Amerikanisierung der Architektur. Leitbild oder Feindbild?

21.1.1999: Rob Krier, Wien. Zur Realität von Bildern

28.1.1999: Carl Fingerhuth, Basel, im Gespräch mit Boris Podrecca, Stuttgart/Wien. Plänen zwischen Wissen, Lernen und Hoffen

4.2.1999: Michael Müller, Bremen. Zur gesellschaftlichen Relevanz von Architektur

11.2.1999: Jürgen Joedicke und Werner Durth im Gespräch mit Frei Otto, Stuttgart. 30 Jahre IGMA

12.2.1999: Symposium – Junge Positionen. Frage nach den Perspektiven.

### ETH Zürich

Zum Abschluss der Ausstellung «Der Magus des Nordens. Alvar Aalto und die Schweiz» findet am 17. Dezember ein Podiumsgespräch mit ehemaligen Schweizer Mitarbeitern Alvar Aaltos statt. 18.00 Uhr, ETH-Hönggerberg, HIL, Auditorium E4.

Das Institut gta präsentiert vom 11. Dezember bis 14. Januar 1999 die von der Accademia di architettura der Università della Svizzera italiana realisierte Ausstellung über den portugiesischen Architekten Eduardo Souto de Moura. Zur Eröffnung spricht der Architekt am 10. Dezember um 18.00 Uhr im Auditorium Maximum im ETH-Zentrum.

## ... und ausserdem

**Kurt W. Forster**, Architekturhistoriker an der ETH Zürich, wird per 1. März 1999 neuer Direktor des Canadian Center for Architecture in Montreal. Er tritt die Nachfolge von Phyllis Lambert an, die diese Institution 1979 ins Leben rief.

«**Wrapped Trees**» heisst das neueste Projekt von Christo und Jeanne-Claude, das ab Mitte November im Park der Fondation Beyeler, im benachbarten Feld sowie entlang dem Bach des Berowerparkes in Riehen realisiert wird. Die Äste der «verhüllten Bäume» werden das lichtdurchlässige Gewebe nach aussen drücken und so dynamische, vom Wind bewegte Körper aus Licht und Schatten entstehen lassen.

Am 1. Januar 1999 öffnet das **Neue Museum Weimar** im Gebäude des ehemaligen Landesmuseums am Rathenauplatz seine Tore. Es ist das erste Museum zeitgenössischer internationaler Kunst in den neuen Bundesländern und zeigt in seiner ersten Ausstellung die Sammlung des ehemaligen Kölner Galeristen Paul Maenz.

Mit Beginn des Wintersemesters haben an der **Universität für angewandte Kunst Wien** Zvi Hecker, Architekt, Sylvia Lavin, Architekturtheoretikerin, sowie Lisl Ponger, Fotografin und Avantgardefilmerin, ihre Lehrtätigkeit als GastprofessorInnen aufgenommen.

Das Research Institute for Experimental Architecture, **RIEA Europa**, hat seit September den europäischen Sitz des Southern California Institute of Architecture in Vico Morcote übernommen. Informationen über das neue Ausbildungsprogramm sind erhältlich bei RIEA Vico, 6921 Vico Morcote, Tel. 091 996 13 87 oder [www.riea.com](http://www.riea.com)

Der diesjährige **Heimatschutzpreis** ist der Hochbauabteilung der Berufsschule Pfäffikon verliehen worden. Der Schweizer Heimatschutz zollt damit nicht nur den seit 1983 durchgeführten Studienwochen Anerkennung, bei denen die Jugendlichen sich durch Zeichnungen und Aquarellieren mit traditionellen und heutigen Bauformen auseinandersetzen, sondern will auch die kantonalen Behörden davon abhalten, diese Studienwochen aus Spargründen zu streichen.